

<b>Zeitschrift:</b>	Der schweizerische Republikaner
<b>Herausgeber:</b>	Escher; Usteri
<b>Band:</b>	3 (1799)
<b>Artikel:</b>	Der Unterstatthalter des Distrikts Zug, an den Bürger Präsidenten des Vollziehungsdirektorium
<b>Autor:</b>	Monod, R. / Panchaut
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-543076">https://doi.org/10.5169/seals-543076</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

land wird nach seinem Tode beide besser schätzen, als vorher. Ich gehe zurück nach Zürich, weil es Massena so will.

Ehrerbietiger Gruß und Hochachtung!

Der Regierungs-Commissär bei der Armee,  
Unterzeichnet: K u h n.

Beicht des Regierungs-Commissärs Egg, von Ellikon, an den Bürger Präsidenten des Vollziehungsdirektoriums.

Andelfingen, den 25. Mai. Abends um 6 Uhr.

Bürger Directoren!

Die Franken sind überall bis an die Thur vorgedrungen. In Andelfingen haben die Kaiserlichen beim Rückzug über dieselbe die Brücke abgebrannt, bezüglich einiger Häuser in Brand gestellt. Bei Frauenfeld war ein sehr hartes Treffen, wobei General Weber, von Bern, geblieben ist. Die Schweizertruppen haben sich brav gehalten. Bei 2000 Mann Kaiserliche sind, so viel wir bisher wissen, zu Gefangenen gemacht. Morgen werden wahrscheinlich die Franken über die Thur, und, will Gott, bald über den Rhein geben. So viel in Eile.

Republikanischer Gruß!

Unterzeichnet: Egg, von Ellikon.

Der Unterstatthalter des Districts Zug, an den Bürger Präsidenten des Vollziehungsdirektoriums.

Zug, den 26. Mai, 4 Uhr Morgens.

Bürger!

Gestern Abends 4 Uhr habe ich 2 Dragoner abgeschickt, einen an B. Unterstatthalter auf Rapperswyl, den andern an B. Unterstatthalter auf Schwyz, welcher letztere heute Morgens angelangt mit Bericht, daß man wirklich von Annäherung des Feindes nicht das Mindeste weder sehe noch wisse. Die Franken haben vorgestern bis anderthalb Stunden weit von Pragel bis gegen Glarus patrouillirt, keinen Feind aber wahrgenommen; die Grenzen gegen Glarus, als der Pragel, Waggital u. s. w. seyen so wohl mit Franken besetzt, daß das Durchdringen eines Feindes heimlich unmöglich ware; noch gestern seyen wieder 1500 Mann in das Muttatal gegen den Pragel marschirt.

Zimmermann sagt: gewiß freuet sich jeder von uns mit mir über das gute Betragen unserer

Mitbrüder, wodurch sie sich so auszeichneten, und des helvetischen Namens würdig bewiesen, und eben so sehr werdet ihr auch mit mir den Tod des wackeren Webers bedauern, der an der Spitze seiner Waffensbrüder für sein Vaterland, für unsere Freiheit hinsank. — Einer Bemerkung aber kann ich mich, in Rücksicht dieses heldenmuthigen Heerführers, nicht enthalten; man schrie ihn für einen Aristokraten aus, und scheute sich vor ihm, als einem vermeintlichen Genrevolutionair, und nun starb er der erste in der Vertheidigung seines Vaterlandes! Lasset uns also nie vergessen, daß wir die Menschen, besonders in Revolutionen, nicht nach dem Ruf des Publikums, sondern nach ihren Thaten beurtheilen sollen; denn meistens kann man sich auf die Schreier im Augenblick der Gefahr nicht verlassen, da hingegen der, der seinen eigenen Patriotismus nicht immer im Munde führt, desto mehr Vaterlandsliebe im Herzen trägt! Die Bothschaft wird dem Senat mitgetheilt.

Senat, 26. May.

Präsident: Deveven.

In geschlossner Sitzung verweist der Senat einen Beschuß des gr. Rathes an eine Commission.

Nach Eröffnung der Sitzung wird die Bothschaft des Direktoriums über die gestern bei Frauenfeld gegen die Kaiserlichen erfochtenen Vortheile verlesen.

Crauer. Es sind seit einiger Zeit so viel niederschlagende Berichte verbreitet worden, die die Feinde der Republik aufgeblasen, und die Patrioten niederschlagen machten; er verlangt Druck in einem eigenen Blatte das schnell und allgemein verbreitet werde.

Usteri glaubt, das Direktorium müsse und werde für Druck und Verbreitung dieser guten Nachrichten sorgen; der vom Senat veranstaltete Druck würde zu nichts helfen, da derselbe keine Mittel hat, jenen zu verbreiten.

Berthollet will dazu den Mitgliedern des Senats mehrere Exemplare austheilen lassen; wir werden sie alsdann jeder in seinem Kanton bekannt machen.

Rubli glaubt, das Direktorium werde für die Ausbreitung sorgen. — Er will erklären, daß der Commandant Weber und der Statthalter Pfenninger sich um das Vaterland verdient gemacht haben.

Mittelholzer will die Bekanntmachung der Nachrichten dem Direktorium überlassen; mit Rubli ist er über Webers und Pfenningers Verdienste einig; aber eine Erfahrung, wie sie Rubli wünscht, soll das ganze gesetzgebende Corps, nicht der Senat allein beschließen. — Die ehrenvolle Meldung kann aber von jedem Rath befohlen werden. Diese wird

Grosser Rath, 27. May.

Präsident: Wyder.

Folgender Brief wird verlesen:

Bürger Gesegeber!

Wir haben Ihnen einen schönen patriotischen Zug aus Vitis zu berichten. Dergleichen Handlungen dürfen nicht unbekannt bleiben, denn wir sind überzeugt, daß sie ihnen eben so viel Vergnügen machen werden als uns. Man hatte Ruhe, ein Spital von verwundeten Soldaten, die aus Wallis hierher gebracht werden, einzurichten, und die Verpflegung der Kranken auf eine schikliche Weise anzuordnen. Sogleich zeigten sich 14 Bürgerinnen, übernahmen gleich den barmherzigen Schwestern wechselseitig die Wartung der Kranken, besorgen sie mit äusserster Sorgfalt, und verschaffen ihnen, mit Hülfe einer kleinen Kasse, in der jeder etwas beisteuert, die nöthigsten kleinen Bedürfnisse. Nicht nur bei dieser Gelegenheit bewies das weibliche Geschlecht in Vitis seinen Patriotismus; auch beim Ausheben der Eliten, brachten drei junge Arbeiterinnen dem Unterstatthalter 200 Livr., die sie bei ihren unverhüllten Mitbürgerinnen gesammelt, und bestimmt hatten, die Junglinge bei Abreise derselben zur Vertheidigung des Vaterlandes zu ermuntern.

Gruß, Achtung und Respekt!

Unterzeichnet: N. Monod, Präf.

Panchaud, Secret.

Auf Cartiers Antrag wird über das Betragen dieser Bürgerinnen ehrenvolle Meldung erkannt.

Pfarrer Bouruet in Vex wünscht, daß der Gebrauch des Caffees und des Zuckers verboten, und dagegen die Bienenzucht befördert werde. Anderworts denkt, provisorisch soll man noch den Gebrauch des Caffees und Zuckers gestatten. Cartier ist gleicher Meinung, und fodert Tagesordnung. Herzog v. Eff. ist sicher, daß dieser Antrag aus wahrem Patriotismus entstand, und fodert also, daß man die Sachz liegen lasse, ohne zur Tagesordnung zu gehen. Dieser Antrag wird angenommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Republik aus der Stadt Luzern, wird bei vielen unter euch Besorgniße erweckt haben; so wie auch that es mir wehe, sie von hier abreisen zu sehen. Allein, wenn ich die Sache ohne Leidenschaft untersuche, so überzeuge ich mich leicht, daß es Umstände giebt, die eine solche Maßnahme als eine Vorsichtsmaßregel, nöthwendig machen. Deshalb hat die Regierung nicht aufgehört; sie werde ihre Arbeiten in Bern, so wie hier, fortführen, und ich wird es mir angelegen seyn lassen, so wie bisan hin allen meinen Kräften aufzubieten, um zu eurem Wohle so viel möglich beitragen zu können. Allein, fodert nicht mehr von mir, als ich leisten kann: bedenkt, daß so wie es im menschlichen Leben Stürme giebt, die wir mit Gelehrtheit ertragen müssen, auch solche grössere Stürme bei einem ganzen Volke entstehen; aber ich will euch einen guten Rath geben, damit ihr auch mitten im Gewitter ruhig bleiben kann, und dieser ist, gehorchet der Obrigkeit, die ihr selbst gewählt, der ihr Treue geschworen habt; ein Meineidiger wird niemals glücklich seyn; bedenkt wohl, woher das einte und andere Uebel entstanden, über das ihr euch nun beschaget, und ihr werdet finden, wenn ihr unbefangen die Sache beartheilet, daß mehr oder weniger böser Wille, Misstrauen, und das zu willige Gehör, welches man Ruhestörern lehrt, dea Anlaß dazu gegeben; bedenkt, daß in dieser Welt nichts vollkommen ist, daß eine neue Regierung, sie mag noch so gut seyn, der Zeit und des Mitwirkens aller gut und redlichgestauten nöthig hat, um Festigkeit zu erlangen. Alles Gedeihen in der Natur fodert Zeit; man lasse doch den Baum zuerst blühen, ehe man seine Früchte genießen will. Ich will der Unruhen nicht mehr erwähnen, die im Laufe des Monats April ausgebrochen waren, die unglücklichen Folgen davon sind jedem bekannt, und können zum warnenden Beispiel dienen, zugleich aber habe ich dabei die tröstende Erfahrung gemacht, daß der weit grössere Theil meines Mitbürgers mit Abscheu über das gesetzwidrige Betragen einiger schlechtenkender Menschen erfühlt war, und daß sie mit Freunden zur Vertheidigung des Vaterlandes an die Grenzen eilten. Für diese also, welche es gut mit dem Vaterlande, mit unserer Verfassung meynen, (die allein uns reiten kann,) habe ich genug gesagt. Der Gott, der die Freiheit unserer Väter schützte, wird auch uns nicht verlassen.

Republikanischer Gruss.

Luzern, den 31sten May 1799.

Vinzenz Rüttimann,  
Regierungsstatthalter,

Der Regierungsstatthalter des Kantons Luzern, an die Bürger des Kantons.

Die Abreise der höchsten Gewalten der helvetischen